

Schutz der Artenvielfalt

Anneli Krämer

Dieses Schlagwort hört und liest man zurzeit in Brandenburg überall. Haben doch der NABU, der BUND und einige andere Naturschutzverbände zu einer Volksinitiative aufgerufen, die diesen Schutz zum Ziel hat.

Manch einem wird das alles übertrieben vorkommen. Ist doch für viele Menschen die Natur hier in unserer Gegend noch immer sehr, sehr schön. Was soll da dieser Aufwand, mag sich mancher denken. Was geht mich der Schutz der gesamten Artenvielfalt an?

Wir Brandenburger sind scheinbar in der glücklichen Lage, noch viele gesunde Naturflächen, Pflanzen und Tiere zu kennen, die in anderen Bundesländern längst zur Seltenheit geworden sind. Ist doch unser Brandenburg noch eines der waldreichsten Bundesländer. Leider ist ein Waldumbau zu einem gesunden Mischwald vielerorts noch ganz am Anfang.

Wir haben Seen und Flüsse sowie Wiesen, auf denen nicht nur die Kraniche stehen, sondern auch manch anderer Vogel brütet. Doch das ist teilweise bereits Vergangenheit, eine bedrohte Natur, die in jedem Jahr mehr und mehr verschwindet. Auch in Brandenburg wird der Artenschwund seit vielen Jahren immer mehr ersichtlich. So klagen z. B. Experten immer häufiger über leere Storchennester. Auch die Zahl der Insekten und anderer Tierarten sinkt spürbar.

Mit jedem Pestizideinsatz wird die Zahl der Tiere und Pflanzen dezimiert, werden Netzwerke der Natur zerstört und Kreisläufe der Tiere und Pflanzen unterbrochen. Das spüren wir besonders an den Gewässerrandstreifen, da hier das Sterben der Wasserbewohner zuerst sichtbar wird. Doch die versteckten Schäden werden wir erst später bemerken.

Mit jedem Jahr der hohen Abgaswerte aller Fahrzeuge, ob Autos, Flugzeuge oder Schiffe, der Kohleverstromung, Abgase der Industrie und vieler anderer Umweltgifte wird die Luft vergiftet und die Natur geschädigt. Das wird der nächsten Generation auf die Füße fallen.

Artenvielfalt – was ist das eigentlich?

Mit meinen einfachen Worten gesagt – die Gesamtheit aller einheimischen Lebewesen, aller Tiere, Pflanzen und Pilze, welche in einem Netzwerk wechselseitiger Abhängigkeiten eng miteinander verbunden sind. Sei es zur Vermehrung, als Nahrung, als Lebensraum oder in einer anderen Weise, alle Lebewesen sind aufeinander angewiesen.

Das Netzwerk der Natur, bedeutet ein Geben und Nehmen jeder Art. Jedes Lebewesen ist ein kleines Rädchen in diesem Kreislauf, wenn eines fehlt, können andere Arten nicht wie bisher weiterleben oder verschwinden ganz.

Wer hat nicht als Kind gelernt, dass die Bäume die Pilze brauchen um gut zu wachsen. Birke und Birkenpilz – das war einmal eine Einheit.



Auch wir sind Bestandteil dieses Kreislaufes und beeinflussen durch unser Handeln die Natur. Es ist vielen Menschen nicht bewusst, wie stark wir vom Funktionieren dieses Netzwerkes abhängig sind.

Verändern wir z. B. durch Bergbau, Waldrodung, intensive Landwirtschaft und Bodenversiegelung auf großen Flächen die Bodenbeschaffenheit und die Umweltbedingungen, so verändern sich die Qualität des Wassers, der Luft und viele andere Umweltbedingungen. Wer kennt nicht die dramatischen Bilder der braunen Spree.



Solche Veränderungen betreffen alle Lebewesen, auch den Menschen. Uns fallen zuerst die Dinge auf, die uns am Herzen liegen. Wir reden vom stummen Frühling, weil die Vögel fehlen, kennen heute aber schon eine der Ursachen: Das Fehlen der Insekten als Nahrung. Haben wir doch bereits seit über 100 Jahren durch die Entwicklung der Düngemittel und Pestizide stark in den Kreislauf der Natur eingegriffen.

Das gilt ganz besonders für die Insekten in diesem Kreislauf. Sind sie doch Nahrung für viele Tiergruppen, leisten Bestäubungsdienste und sorgen für Hygiene und für gesunde Erde für die Bäume und die Pflanzen und erfüllen viele andere Aufgaben im Kreislauf der Natur und für den Menschen. Dr. Hans-Dietrich Reckhaus schiebt dazu: »Es fehlt nach wie vor an Beobachtung. Und es fehlt vor allem am Lernen von der Natur. Wir haben die Natur stark verändert. Wir dringen in Gegenden ein, in denen die Insekten Könige sind. Wir wandeln ganze Landschaften um, um doppelt so viele billige, meist nährstoffarme Lebensmittel mit Chemie zu produzieren – wovon wir dann die Hälfte verschwenden. Von diesem menschlichen Verhalten sind alle Insekten – Nützlinge



wie Schädlinge – betroffen. Statt das System zu untersuchen und herauszufinden, wie man es ohne Chemie optimieren und neu aufbauen kann, nehmen wir den einfachen und schnellen Weg. Die Konsequenzen dieses Vorgehens überlassen wir den nächsten Generationen.«¹

Über den Wert und die Bedeutung der Insekten im Kreislauf der Natur wurde und wird aktuell viel geschrieben und geredet. Das Verschwinden der Insekten ist endlich bemerkt worden. Mancher kann das kaum noch hören. Stehen doch die Insekten nicht gerade an der ersten Stelle für unsere Sympathie. Beißt ... sticht ... Tottreten – so sehen manche die Welt der Insekten.

Was würden diese Menschen sagen, wenn es plötzlich keinen Kakao für die Schokolade mehr gibt, nur weil eine kleine Mücke zur Bestäubung dieser Pflanzen fehlt, oder wenn unser Obst und Gemüse aus den Geschäften verschwinden würde? Alle Pflanzen und Bäume brauchen die fruchtbare Erde. Die Tiere brauchen Futter. Wovon werden sich diese Menschen dann ernähren? Wir würden verhungern.

Wenn uns das bewusst wird, können wir danach handeln und den Schutz der Natur einfordern. Es erfordert ein Umdenken der Verantwortlichen und manche Änderungen im Verhalten für uns. Umso wichtiger ist es, dass die Brandenburger mit einer erfolgreichen Volksinitiative ihre neue Landesregierung zu ersten Schritten zum Schutz der Artenvielfalt verpflichten können. Weitere Schritte werden dann hoffentlich bald folgen.

Quelle:

¹ DR. HANS-DIETRICH RECKHAUS: *Warum jede Fliege zählt: über Wert und Bedrohung von Insekten*, Verlag: Reckhaus